

**Klaus Pickshaus**

## **Neun Thesen zur Einschätzung der Wahlen in Griechenland**

Erstens:

Bei der Wahl in Griechenland am 20. September ist verhindert worden, dass das Lager der alten Eliten und der kapitalistischen Oligarchie wieder in die Regierungsverantwortung kommt. Das ist alles andere als nichts.

Deshalb: Wir können froh sein, dass Syriza unter schwierigen Bedingungen bei der Wahl gewonnen hat – wenn auch mit Abstrichen. Die Euphorie des Januar-Wahlergebnisses ist sicherlich nicht mehr vorhanden. Aber man mache sich klar: Die Folgen eines Sieges der Nea Demokratia wären europaweit verheerend – insbesondere für Spanien, Portugal, wo Wahlen anstehen, aber auch für die hoffnungsvollen Entwicklungen in der britischen Labour Party. Und nicht zuletzt für unsere Solidaritätsarbeit hierzulande.

Die erpresste Zustimmung zum dritten Memorandum im Juli muss man sicherlich als eine Niederlage werten. Übrigens: Nicht nur eine Niederlage für Syriza, nein für uns Linken in ganz Europa, denn wir haben es nicht hinbekommen, mehr Druck auf die Regierungen auszuüben. Aber ein Sieg der bürgerlichen Parteien jetzt in Griechenland wäre für die Linke eine Niederlage in historischem Ausmaß gewesen und zwar in ganz Europa.

Zweitens:

Der Wahlsieg von SYRIZA ist vor allem ein *parlamentarischer Erfolg*, die gesellschaftspolitischen Schattenseiten sind beträchtlich. Die historisch geringe Wahlbeteiligung verweist auf eine zunehmende Wahl-Ermüdung hin. Und es sind sicherlich in erster Linie ehemalige Syriza-Wähler, die jetzt aus Enttäuschung zu Hause geblieben sind.

Parlamentarisch hat SYRIZA es gegen alle „Stimmungsmache mit Umfragen“ und gegen die interessengeleitete Hoffnung vieler Kräfte erfolgreich geschafft, zu verhindern, dass das Projekt einer Linkspartei an der griechischen Regierung schnell wieder beendet wird. Das ist der *Kern* des Erfolgs.

Also: Es ist alles andere als belanglos, wer in Athen die Richtlinien der Politik auch unter den einschnürenden Bedingungen des Gläubiger-Memorandums bestimmt.

Drittens:

Die sich selbst links von Tsipras und der SYRIZA verortnenden Kräfte haben von der krisenpolitischen Debatte kaum profitiert oder jedenfalls für sich zu wenig mobilisierende Kraft entfalten können. Dass Laiki Enotita es nicht einmal ins Parlament geschafft hat, wird am Ende entscheidender sein als die knapp 155.000 Stimmen, die die Partei auf sich vereinen konnte. Sicher kann man zugestehen, dass die mediale (und durchaus selbstverschuldete) Verengung der „Volkseinheit“-Ziele auf einen Grexit beziehungsweise die Rückkehr zur Drachme nicht dem ganzen programmatischen Angebot der Neugründung entsprach. Doch es ist am Ergebnis von Laiki Enotita deutlich geworden, dass eine Orientierung auf eine Politik des Bruchs mit dem bestehenden institutionellen Rahmen nur eine kleine Anhängerschaft hat. Die kommunistische KKE, die sich sowohl gegen SYRIZA als auch gegen Laiki Enotita positioniert und praktisch außerhalb der Politik gestellt hat, verliert im allgemeinen Trend

Stimmen, bleibt aber prozentual auf dem Niveau der Januarwahl. Die antikapitalistische Antarsya gewinnt im Vergleich ein paar Stimmen hinzu.

Zusammenfassend: Von einem breiteren Lager links jenseits von SYRIZA kann nicht die Rede sein.

Und es ist offensichtlich: In der griechischen Bevölkerung hat die Grexit-Option keine große Resonanz. Auch dies sollten wir in unseren Debatten berücksichtigen.

Viertens:

Die Neonazipartei Chrysi Avgi ist abermals drittstärkste Kraft geworden. Doch es zeigt sich, dass in Griechenland weder die im Brüsseler Diktat vom Juli zum Ausdruck gekommene vorläufige Niederlage der SYRIZA-geführten Regierung noch eine sehr geringe Wahlbeteiligung zu einem Wahl-Ausschlag nach rechts geführt haben. Die „Goldene Morgenröte“ hat rund 10.000 Stimmen verloren. Andere rechtsradikale Kräfte sind schwach geblieben. Die in Griechenland weit drastischer als etwa in der Bundesrepublik zum Ausdruck kommende flüchtlingspolitische Krise spielte im Wahlkampf zwar eine Rolle, Anlass für eine massenhafte „Protestwahl“ wurde sie aber zum Glück nicht. Das heißt freilich nicht, dass die Gefahr eines Nach-rechts-Ausschlagens der Mehrheitsverhältnisse wegen der Krisenpolitik für alle Zeiten gebannt ist. Die Gefahr würde wachsen, wenn die jetzige Regierung scheitert.

Und hinzuzufügen sei: Auch die leichten Gewinne für die Nea Demokratia sind sehr bescheiden. Sie konnten kaum gewinnen.

Fünftens:

Die Herausforderungen für die Linkspartei um Alexis Tsipras sind größer denn je.

Das gilt *erstens* für das Versprechen, bei der Umsetzung der Gläubiger-Auflagen soziale und ökologische Spielräume auszuschöpfen und neue zu erkämpfen (oder wie es formuliert wurde „neoliberale Maßnahmen zu neutralisieren“).<sup>1</sup> Hinzu kommt die immens wichtige Frage der Schuldenerleichterung erfolgreich gegenüber den Gläubigern durchzusetzen. Und nach wie vor steht die Aufgabe, weitere Maßnahmen gegen die humanitäre Krise durchzusetzen.

Das gilt *zweitens* für die zentrale Frage der Staatsreform in Griechenland. Linke Politik braucht Institutionen, braucht funktionierende Verwaltung. Insbesondere der Aufbau einer funktionsfähigen Finanzverwaltung und ein wirksamer Kampf gegen die Privilegien der Oligarchen werden zu einer entscheidenden Frage. Politisch bedeutsam ist, ob sich aus dem Wahlergebnis eine Machtkonstellation ergibt, die das alte System der Oligarchen aufbrechen und die staatlichen Strukturen modernisieren kann. Dies hätte eine erhebliche positive Ausstrahlungskraft. Hier besteht erheblicher Nachholbedarf für Syriza.

SYRIZA wird *drittens* einen wirksameren Anlauf unternehmen müssen, das Verhältnis von Regierung und sozialen Bewegungen auf neue Grundlage zu stellen. Es hat dafür Ansätze gegeben, etwa was die Einbeziehung und Unterstützung der Solidaritätsnetzwerke angeht. Diese wurden aber von der alles überlagernden Auseinandersetzung mit den Gläubigern in den Schatten gestellt. Andererseits zeigt die hohe Wahlenthaltung, dass es viel Apathie auch

---

<sup>1</sup> Siehe hierzu das Interview mit dem griechischen Arbeitsminister Georgios Katrougalos: [http://www.europa-neu-begruenden.de/wp-content/uploads/2015/09/5658\\_Interview\\_Georgios-Katrougalos\\_neoliberale-Massnahmenneutralisieren.pdf](http://www.europa-neu-begruenden.de/wp-content/uploads/2015/09/5658_Interview_Georgios-Katrougalos_neoliberale-Massnahmenneutralisieren.pdf)

unter Syriza-Anhängern gibt. Für jeden noch so bescheidenen Erfolg der neuen Regierung wird es zentral sein, ob zur Unterstützung von Reformvorhaben auch gegen das Diktat des Memorandums erneut die Bevölkerung mobilisiert werden kann. Raul Zelik hat für einen ganz anderen Zusammenhang – nämlich der Rot-Rot-Grünen-Regierung in Thüringen – geschrieben: „Die LINKE in der Regierung (müsste) als erstes signalisieren, dass sie die Selbsttätigkeit ‚der Vielen‘ nicht ersetzen kann: Soziale und demokratische Errungenschaften müssen aus der Gesellschaft heraus und gegen Widerstände erkämpft werden. Eine gute Regierung kann das kritische Handeln ‚der Vielen‘ nicht ersetzen! Es wäre schon ein beträchtlicher Politikwechsel, wenn eine regierende Partei *das* vermitteln würde.“<sup>2</sup>

Und nicht zuletzt diese Herausforderung: Offen scheint mir die Frage zu sein, mit welchen wirtschaftspolitischen Konzepten Syriza die dringend notwendige Rekonstruktion der Ökonomie in Angriff nehmen will. Nicht die Schuldenfrage allein, sondern ein wirtschaftspolitisches Aufbauprogramm steht auf der Tagesordnung. Dieses kann anknüpfen an zahlreiche genossenschaftliche Initiativen, an der Notwendigkeit, regenerative Energie zu fördern, um die Belastung durch den immensen Einkauf von Öl usw. zu senken usw.

Wenn in diesen genannten Bereichen Fortschritte erzielt werden könnten, würde dies auch für die Solidaritätsbewegungen neue Ansatzpunkte schaffen. Wenn es richtig ist, dass die Auflagen des Memorandums eher die Krise verschärfen, dann müssen wir uns als Solidaritätsbewegung darauf einstellen.

Sechstens:

Natürlich ist eine kritische Bilanz über die zurückliegende Periode erforderlich. Welche Illusionen gab es z.B. über die Chancen, sozialdemokratisch geführte Regierungen wie in Frankreich, Italien und Österreich als Bündnispartner für den Aufbruch in Griechenland zu gewinnen? Tsipras selbst hat diesen und andere Fehler eingestanden, und auch die „Einführung in das Regierungsprogramm von Syriza“ vom September enthält solch eine kritische Bilanz.<sup>3</sup>

Interessant ein Beitrag bei Spiegel-online (17.9.2015) wenige Tage vor der Wahl unter der Überschrift „Erfolgreich gescheitert“. Gescheitert weil das zentrale Wahlversprechen nicht erreicht wurde – im Gegenteil. Aber der Artikel zählt auch eine Reihe von Erfolgen auf, die unter den vorherigen Regierungen nicht möglich waren und zu den Erfolgen zählen:

- das humanitäre Hilfspaket in Höhe von 200 Mio Euro,
- die Wiedereinstellung von öffentlich Beschäftigten und der Belegschaft des öffentlichen Fernsehsenders ERT,
- eine Stärkung der Arbeitnehmerrechte durch die Abschaffung eines Gesetzes, durch das die Regierung mit Berufung auf das Gemeinwohl Streiks unterbinden konnte,
- Erhebung von Lizenzgebühren für private Medien,
- beim Thema Migration ein Gesetz durch das 200 000 Einwanderer der zweiten Generation die Staatsbürgerschaft erhielten,
- eine Gefängnisreform, durch die umstrittene Hochsicherheitsknäste abgeschafft wurden
- usw.

---

<sup>2</sup> <http://www.raulzelik.net/kritik-literatur-alltag-theorie/444-elf-thesen-zu-mitte-links-regierungen-in-thueringen-und-anderswo-arbeitspapier-juni-2014>

<sup>3</sup> <http://www.europa-neu-begruenden.de/wp-content/uploads/2015/09/Syriza-Wahlprogramm.pdf>

Griechenland sei das Laboratorium für die Zukunft Europas, sagt der griechische Arbeitsminister Giorgos Katrougalos. Was sich in Griechenland durchsetzt, wird deswegen nicht in Griechenland stehen bleiben. Deshalb ist die Einmischung in die Spielräume bei der Umsetzung des aufgezwungenen Memorandums wichtig und kann nicht mit dem Argument, Griechenland sei doch nur noch eine Kolonie, ad acta gelegt werden. In der erwähnten Einleitung des Programms von Syriza wird darauf hingewiesen, dass vieles weiter ausgehandelt werden muss. Wörtlich: „Daraus entsteht ein weites Feld, das offen ist für politische Konfigurationen und soziale Kämpfe zum Schutz der Lohnempfänger, der Selbständigen und des Staatseigentums (entsprechende Maßnahmen in Bezug auf das Rentensystem, die Tarifbeziehungen, das Steuersystem und die Verwendung von Staatseigentum).“

Zum Tarifsystem noch eine ergänzende Information: Im Unterschied zu den ersten beiden Memoranden, die das Tarifsystem weitgehend zerstörten, wird nun festgehalten, dass die Entwicklung des griechischen Tarifvertragssystem unter Einbeziehung unabhängiger Experten und internationaler Organisationen – hier ausdrücklich der ILO – überprüft werden soll und sich an den „besten Praktiken in der EU“ orientieren soll. Durch diese offene Formulierung wird dieses Feld zu einem exemplarischen Konflikt für die europäischen Gewerkschaften. Thorsten Schulten vom WSI hat hierzu eine hervorragende kleine Studie vorgelegt, die auch auf unserer Seite unter „Aktuelles“ nachlesbar ist.<sup>4</sup> Solche Argumente helfen uns in den Gewerkschaften, mehr Solidarität zu entwickeln.

Siebentes:

Die Gefahren für Syriza sind unübersehbar: Im Regierungsprogramm heißt es selbstkritisch: "Das bedeutet jedoch auf keinen Fall, dass der erforderliche Wahlsieg am 20. September nicht auch Risiken mit sich bringt: Das Risiko der politischen Umwandlung der Partei unter dem Druck und den Beschränkungen durch das neue Memorandum, die Erosion der Partei und das Abschneiden von den arbeitenden und popularen Schichten, die Umwandlung in einen sanften Verwalter des Neoliberalismus des Memorandums."

Aus meiner Sicht gibt das Verhalten der Gruppe um Tsipras durchaus Anlass zu Besorgnis: Sowohl die Entscheidung zur Zustimmung zum Memorandum wie auch der Regierungsrücktritt wurden ohne Konsultation der Partei getroffen. Die Partei und die Bewegungen blieben in diesen Entscheidungsprozessen außen vor – tödlich für eine Partei, deren Stärke aus den Bewegungen kommt. Wenn Tsipras jetzt ankündigt, erst im Frühjahr einen Parteitag durchzuführen, stellt sich schon die Frage, ob die Fehler seit Regierungsantritt korrigiert werden sollen.

Solche Fragen werden sicherlich gestellt werden müssen. Eine kritische Bilanz und Sicht auf die Entwicklung innerhalb der Partei Syriza enthält das Buch von Giorgos Chondros „Die Wahrheit über Griechenland, die Eurokrise und die Zukunft Europas“, das soeben im Westend-Verlag erscheint und vom Autor am 28.9.2015 in der Naxos-Halle vorgestellt wird.<sup>5</sup>

Achtens:

Was können und müssen wir tun?

Eine realistische Betrachtung des Kräfteverhältnisses zeigt rückblickend, dass SYRIZA nie aus der Defensive herausgekommen ist. Es wird ja immer von einem Kräfteverhältnis von

---

<sup>4</sup> <http://library.fes.de/pdf-files/id-moe/11610.pdf>

<sup>5</sup> <http://www.westendverlag.de/buecher-themen/programm/giorgos-chondros-die-wahrheit-ueber-griechenland-die-eurokrise-und-die-zukunft-europas.html>

1:18 in der Eurogruppe gesprochen. Es ist aber viel schlimmer. Real war es wohl eher 1:58 – wenn man in Rechnung stellt, dass die Wirtschaftskraft Griechenlands lediglich 1,6% derjenigen der Eurozone ausmacht.

Deshalb kann die Schlussfolgerung nur sein: Der Handlungsspielraum einer progressiven Regierung in Griechenland und damit die Möglichkeiten, hier ein wirksames Moment politischer Veränderung auch europäischer Kräfteverhältnisse auszulösen, wird maßgeblich davon abhängen, ob und wie es den linken Kräften in anderen Ländern besser gelingt, Politik gegen Austerität zu machen und gegen das neoliberale Europa zu mobilisieren. Der Schlüssel liegt dabei in Deutschland. Die Diskussionen dazu haben bereits begonnen. Dazu zählen sicherlich auch die Diskussionen über einen sog. Plan B.

Auf unserer Seite „Europa neu begründen“ haben wir deshalb auch darüber die Debatte mit einer eigenen Rubrik begonnen.<sup>6</sup> Dort findet sich u.a. ein Artikel von Steffen Lehndorff, der sich mit den vielen unterschiedlichen Beiträgen aus der letzten Zeit auseinandersetzt und der deutlich macht, dass man nicht die Debatte mit dem zweiten Schritt – also etwa den Alternativen zum Euro – sondern mit dem ersten Schritt dem Kampf gegen die Austeritätspolitik in jedem Land beginnen sollte.<sup>7</sup>

Eine ganz wichtige Frage ist dabei, ob es neue Risse im Block der Austeritätspolitiker und des Neoliberalismus gibt, die man nutzen kann. Solche Risse gibt es: Stimmen hierzulande (z.B. Gesine Schwan, Antje Vollmer u.a.m.), die sich gegen ein „deutsches Europa“ wenden, eine anti-neoliberale Stimmung neuerdings in der Labour Party und sogar in der Demokratischen Partei in den USA.

Deshalb meine ich: Nicht nur Tsipras, sondern auch die Linke europaweit hat am Sonntag eine zweite Chance erhalten.

Neuntens und zuletzt:

Wir brauchen durchaus nicht zwanghaft über die in Griechenland bestehenden Differenzen hinwegzusehen und sie zum Tabu-Thema zu machen. Ihnen liegen konkrete Probleme zugrunde, die es nachzuvollziehen, zu verstehen und durchaus auch kontrovers solidarisch zu diskutieren gilt. Auch wenn manche Linke das nicht so recht präsent haben: Mensch kann durchaus mit anderen Personen oder Organisationen zusammenarbeiten ohne in jedem Punkt einer Meinung zu sein.

Im Übrigen gilt für uns: Es ist nicht primär unsere Aufgabe, hier in Deutschland zu versuchen, die Probleme der Leute in Griechenland zu lösen. Und wir sollten uns nicht anzumaßen, den KollegInnen in Griechenland „kluge Ratschläge“ erteilen zu wollen. Das wäre schlicht peinlich angesichts des Umstands wie wenig wir hier in Deutschland auf die Reihe bekommen. Für uns gilt die alte Parole von Karl Liebknecht: Der Hauptfeind steht im eigenen Land! Wir, die wir sozusagen „im Herzen der imperialistischen Bestie“ (ein Begriff von Jean Ziegler) leben, haben wahrlich genug zu tun, gegen „unsere“ Herrschenden vorzugehen, die mit dem neuen Memorandum in neokolonial anmutender Art die Kontrolle über Griechenland übernehmen wollen.

Gemeinsamkeiten im Widerstand gibt es genug – Gemeinsamkeiten, die sogar gesellschaftlich mehrheitsfähig sind!

Wir brauchen die Sammlung des Widerspruchs: gegen die Zerstörung der Demokratie, gegen den Fiskalpakt, gegen TTIP, CETA und TISA, gegen die Verschlechterung des Asylrechts. Diese Themen lassen sich mit dem Thema Griechenland und Europa verknüpfen. Also: Nutzen wir die Chance.

---

<sup>6</sup> Hier zu finden: <http://www.europa-neu-begrunden.de/debatte/>

<sup>7</sup> [http://www.europa-neu-begrunden.de/wp-content/uploads/2015/08/Sozialismus\\_Heft\\_9-2015\\_Lehndorff.pdf](http://www.europa-neu-begrunden.de/wp-content/uploads/2015/08/Sozialismus_Heft_9-2015_Lehndorff.pdf)